

Donnerstag, 14. März 2024, Erdinger Anzeiger / Lokalteil

# Sprachtests schon im Kindergarten

**Verpflichtende Kurse zur Vorbereitung auf Grundschule – Diskussionsrunde mit Frauen-Union**

VON MICHAELE HESKE



Haben zur Diskussionsrunde geladen (v. l.): Josef Sterr, Barbara Lanzinger, Inge Held, Christina Hinterwimmer, Margit Niedermaier, Karin Huber und Ulrike Scharf. Foto: heske

**Dorfen** – Fragestunde am Dienstagabend im Jakobmayer-Bistro: „Was soll nun wegfallen? Kunst und Musik oder Religion?“, wollte Sozialministerin Ulrike Scharf wissen. Kaum einer meldete sich. „Oder etwa Englisch?“ Da streckten nahezu alle ihre Hände hoch. Die stellvertretende bayerische Ministerpräsidentin diskutierte mit gut 50 Besuchern über die Basiskompetenz und andere schulische Angelegenheiten. Eingeladen hatte der Kreisverband der Frauen-Union mit dem CSU-Arbeitskreis Schule, Bildung und Sport in Erding.

Wieder eine Pisa-Schlappe: die Kleinen können nicht mehr richtig lesen, schreiben und rechnen. Wochenlang war darüber debattiert worden, wo in der Stundentafel gestrichen werden muss, damit Bayerns Grundschüler ab kommendem Schuljahr mehr Stunden für Deutsch- und Matheunterricht bekommen. Jetzt ist es raus: Musik und Kunst. „Wir dürfen die Fächer nicht gegeneinander ausspielen“, betonte Scharf vor dem Publikum, dar-

unter viele Schulleiter.

„Eine Kürzung der musischen Fächer ist für mich der falsche Weg“, erklärte Josef Sterr, der den Arbeitskreis leitet und die Gesprächsrunde mit der Ministerin initiiert hatte. Dorfens Altbürgermeister führte ins Thema ein: „Schule und Bildung im Wandel.“ Dabei gehe es nicht nur um den aktuellen Leistungsverlust in Rechnen und Deutsch, sondern um viel mehr: „Integration, Digitalisierung, Lehrermangel und Bildungsgerechtigkeit – das sind die Herausforderungen, nicht nur für die Politik“, zählte der ehemalige Rektor der Realschule Landshut weitere Probleme auf.

Die Sprache sei der Schlüssel, damit der Nachwuchs gleichermaßen gut in die Schulzeit starten kann und adäquate Bildungschancen habe, meinte daraufhin Scharf. So weit, so bekannt. Künftig soll es aber verpflichtende Kurse für Kinder ab viereinhalb Jahren geben, mit regelmäßigem Sprachscreening – wer den Test nicht bestehe, könne auch nicht ABC-Schütze werden – erläuterte sie das Prozedere. Das gelte nicht nur für Kinder mit Migrationshintergrund, auch Mädchen und Buben, deren Muttersprache deutsch ist, müssten gefördert werden, so die Staatsministerin.

Nicht zuletzt habe die Pandemie den Bedarf an Schulsozialarbeit (JaS) potenziert. Scharf brachte auch gute Nachrichten für die Gymnasien mit, denn der Freistaat führe, auf ihre Initiative hin, die JaS an allen Oberschulen in Bayern ein. Hier hakte Michael Oberhofer, Kreisvorsitzender des Bayerischen Lehrerinnen- und Lehrerverbands (BLLV) ein: „Ich habe manchmal das Gefühl, dass Schule zum Vollkaskoprodukt verkommt – wir müssen die Eltern auch wieder aktivieren, mehr Eigenverantwortung zu übernehmen.“

Der BLLV geht von rund 4000 Pädagogen aus, die an den Schulen des Freistaats fehlen. Durch Bayerns Sonderweg, Quereinsteigern eine Umschulung anzubieten, lasse sich ein Teil des Lehrermangels auffangen. „Lehrer sind das A und O – die Arbeit an den Schulen muss wieder deutlich positiver dargestellt werden“, wünschte sich Kreismusikschulleiter Peter Hackel. Er gebe mehrmals die Woche an Grundschulen in Dorfen Gitarrenunterricht: „Bei uns allen steckt so viel Herzblut drin – Unterrichten macht übrigens sehr viel Freude.“ Das Thema „Talentförderung“ bei Sport und Musik würde Anneliese Mayer, Gemeinderätin in Taufkirchen, ebenfalls gerne auf dem Stundenplan sehen. „Kreativität ist eine weitere Basis für eine gute Bildung.“

Erdings ehemaliger Zweiter Bürgermeister Ludwig Kirmair, Realschuldirek-

tor im Ruhestand, brachte die Diskussion abschließend auf den Punkt: Die Pisa-Studie solle einen jedenfalls nicht kirre machen: „Da kann man keine Rückschlüsse ziehen, wie gut das Bildungssystem ist. Das sind Momentaufnahmen – es ist so, als würde man Autos testen und nur die Reifen vergleichen.“ Der Freistaat nehme jedenfalls viel Geld für Bildung in die Hand, fügte Scharf an. Nicht zuletzt für die Ganztagsbetreuung, worauf es ab August 2026 einen Rechtsanspruch gibt. „Die Lebensrealität in den Familien hat sich geändert.“ Angesichts des Fachkräftemangels sei es deshalb für die Ministerin selbstverständlich, den Frauen den Spagat zwischen Job und Familie zu erleichtern. „Der Landkreis Erding kann sich jedenfalls in allen schulischen Angelegenheiten sehen lassen.“